



(Quelle: „Karte: General-Anzeiger Online/speedmap)

34.) Hillesheim

(nach Angaben von Bürgern aus Hillesheim)

Der schon seit dem Mittelalter bekannte Rittersitz Hillesheim beherbergt zwar keine Ritter mehr, jedoch ein bunt gemischtes Völkchen blieb dem Weiler bis heute erhalten. Wanderer, Jäger und auch Bonner Politprominenz aus Adenauers Riege, teils mit eigenem Wald- oder Forsthaus, schätzten schon immer die walddreiche am Wahnbach gelegene idyllische Ansiedlung. Auch bewahrende Freigeister, Künstler und Kunstschaffende fühlen sich hier sehr heimisch.

Wahrscheinlich kennen einige Kinder aus der näheren oder weiteren Umgebung den mystischen Erlebniswald mit Indianerzelt in Hillesheim besser, als so mancher erwachsene Mucher Bürger. Hier wird von der Künstlerin Sigrun Solea das einzigartige, erlebnis-pädagogische Projekt „Naturkultur für Kinder und Erwachsene“ seit Jahren erfolgreich praktiziert.



Eine im April 2005 in Weimar stattfindende Ausstellung aus Anlass der Befreiung der Häftlinge aus den Konzentrationslagern (Buchenwald, Auschwitz etc.) wird von der Hillesheimer Künstlerin Christiane Rohleder mit gekonnter Feder und geschwungenem Pinsel maßgeblich mitgestaltet. Ihr ehrenamtliches Engagement für die „Gedenkstätte Land-Juden an der Sieg“ (Windeck-Rosbach) sei hier erwähnt.

Die auf Landesebene erfolgreichen Dressur-Pferde des Ehepaares Keßler repräsentieren den Mucher Ortsteil Hillesheim ebenso, wie das inzwischen von Ihnen liebevoll sanierte denkmalgeschützte Gehöft

Franken - mit Schleiereulen-Herberge und einem unter Baumschutz stehenden über 200 Jahre alten Kastanienbaum:



Der Vollständigkeit halber sei hier auch erwähnt, dass aktive Landwirtschaft und gekonnte Oldtimer-Restoration ebenso das Hillesheimer Ortsgeschehen prägen, wie hier lebende Lehrer, Musiker, Steuerberater und andere liebenswerte Menschen.

In einem war und ist sich dieses bunte Völkchen jedoch stets einig: Das einst geplante große Hundeheim auf dem gegenüberliegenden Hof Huppenhardt passt hier nicht in die Landschaft und so hielt man es getreu dem Zitat von Konfuzius „Das Rechte erkennen und nicht tun, ist Mangel an Mut“.

35.) Höfferhof

Höfferhof, 1487 erstmalig urkundlich erwähnt, liegt im Süden der Gemeinde Much an der Grenze zur Gemeinde Ruppichteroth und es leben dort 8 Einwohner.



36.) Hoffnungsthal

(nach Angaben von Elisabeth Herkenrath)

Hoffnungsthal liegt an der Landstraße 350 und grenzt an die Gemeinde Ruppichteroth. Heute leben 8 Familien in Hoffnungsthal (29 Einwohner)

Der Ort Hoffnungsthal wird 1855 im damals neu erstellten Postorte-Verzeichnis noch nicht genannt. 1861 gibt es dann den Wohnplatz Hoffnungsthal, denn am 02.12.1861 ziehen die Papierfabrikanten Albrecht und Heinrich Geldmacher von Drabenderhöhe nach Hoffnungsthal, um dort die „Papierfabrik Heinrich Geldmacher“ zu gründen. Um das Firmengelände herum entstehen Wohnhäuser für Angestellte und eine Villa für die Firmeninhaber (Villa steht noch als Ruine).



alte Postkarte von Hoffnungsthal

Um 1900 wird die Firma an Gustav Geldmacher übergeben, der das Unternehmen durch zwei Weltkriege führt. 1922 legt man von der Station der Bröltalbahn in Felderhoferbrücke einen Privatgleisanschluss von vier Kilometern Länge bis zur Fabrik. 1940 ist die Firma Geldmacher mit 50 Mitarbeitern der größte Arbeitgeber in der Gemeinde Much.

Um 1940 lebten 11 Familien in Hoffnungsthal: Peter Funken, Gustav Geldmacher, Peter Hänscheid, Ernst Pensberg, Friedrich Pensberg, Wilhelm Pensberg, Maria Ray, Peter Schmittgen, Elvira Schrickel, Max Schrickel und Klara Willems.

1979 ging die Papierfabrik Heinrich Geldmacher in Konkurs und schloss ihre Pforten. Mittlerweile befindet sich in dem alten Fabrikgebäude eine Kunststoff-Recycling-Firma.

37.) Höhnchen

(nach Angaben von Anita Müller)

Höhnchen ist ein Ort mit idyllischer Einzelhoflage mit 7 Einwohnern. Die Anfahrt liegt an der Landstraße Much-Neunkirchen, vor der Kreuzung Wohlfarth.

Der Name leitet sich ab von dem Nachbarort Hohn. Nach Prof. Oberdörfer („Das alte Kirchspiel“) ist eine Dreifachdeutung möglich: Hohn = auf dem Hohen, auf der Höhe bzw. eingefriedigter Bezirk oder Stelle, wo sich früher ein hl. Götterhain befunden hat.

Die Hoflage Höhnchen ist weitgehend durch Talwiesen mit Quellen und Wald abgegrenzt. Reste von Fischteichen, die hier einmal waren, sind heute noch vorhanden. In dem nahe liegenden Wald befindet sich ein alter Steinbruch. Die Größe der Grube lässt vermuten, dass hier früher Steinmaterial für den Wegebau geholt wurde.



Höhnchen

In Höhnchen leben 3 Generationen der Familie Müller. Der Bauernhof dient heute im Nebenerwerb der Pferdehaltung. Mit dem benachbarten Ort Hohn besteht eine Dorfgemeinschaft. Gemeinsam werden Feste, wie Jubiläen, Hochzeiten etc. gefeiert.

38.) Hohn

(nach Angaben von Albert Kurtenbach)

Hohn wurde 1559 erstmalig urkundlich erwähnt und es leben zurzeit 45 Einwohner in dem Ort.

Die Dorfgemeinschaft ist schon seit ca. 30 Jahren aktiv. Jährlich wird zu Pfingsten ein Grillfest organisiert; anschließend wird der alte Brauch des Pfingsteier-Singens wieder aufleben lassen. In den letzten Jahren wurden viele gemeinsame Dinge unternommen: Weihnachtsfeiern, Planwagenfahrten, Erntewagen bauen, Karneval gefeiert und nicht zuletzt immer wieder größere Familienfeste zusammen gebracht.



Hohn im Winter

Die Jugendlichen nehmen als FC Hohn an vielen Fußballturnieren teil und haben in 2002, 2003 und 2004 diverse Turniere gewonnen. Lange in Erinnerung wird sicherlich die Reise zu einer Hochzeit nach Polen bleiben, die viele positive und wunderschöne Eindrücke hinterlassen hat.

Hohn ist der Wohnort des bekannten Lyrikers Arnold Leifert. Im Ort gibt es eine Reparaturwerkstatt, eine öffentliche Schlachtstätte und zwei Vollerwerbslandwirte.

Der Bürgermeister
i. A. Rüdiger Kulartz